

Ein Flüchtling mit Lehrstelle

Der 21-jährige Motala Ceesay aus Gambia will in Singen das Bäckerhandwerk erlernen. Sein Lehrherr freut sich über seinen hochmotivierten Mitarbeiter



International geht es in der Backstube von Günter und Philipp Künz in Singen zu. Gerade hat der Asylsuchende Motala Ceesay (rechts) eine Lehrstelle erhalten. Sein Kollege Mohamed Alikhani, der den Brotteig geknetet hat, kommt aus Rumänien. Bild: Sabine Tesche

Es ist ein Kommen und Gehen in den Singener Flüchtlingsunterkünften. 239 Menschen, leben derzeit hier. Und es werden täglich mehr. Viele haben nur sehr schlechte Integrationschancen, weil sie kein Deutsch sprechen, weil sie in einer fremden Kultur verwurzelt sind und weil sie ihre schrecklichen Erlebnisse im Heimatland oder auf der Flucht noch nicht verarbeitet haben. Fieberhaft sucht Landrat Frank Hämmerle nach Häusern im Kreisgebiet, wo er diese Menschen unterbringen kann. Jetzt werden Hallen zu Massenunterkünften umfunktioniert.

Mitten in diesem Szenario erscheint Motala Ceesay wie eine Lichtgestalt. Der junge Mann kam als Flüchtling ohne Deutschkenntnisse aus Gambia und lebt jetzt in der Gesamtunterkunft in der Friedinger Straße. In Westafrika ging er nur vier Jahre zur Schule. Jetzt hat er sich nach nur einem Jahr in einer Vabo-Klasse (siehe unten) soviel Deutschkenntnisse angeeignet, dass er in der Bäckerei Künz eine Lehrstelle erhalten hat. Philipp Künz war nach einem Praktikum so begeistert von der Auffassungsgabe und dem Eifer des 21-Jährigen, dass er das Experiment wagte. Zwei Jahre lang hat Künz vergeblich auf Lehrlinge gewartet. Jetzt geht er diesen Weg. Der Sozialdezernent Axel Gossner baut sehr darauf, dass dieses Beispiel auch in andern Handwerksbetrieben Schule machen wird. Chance und Hürde zugleich ist das duale Schulsystem. Für die Schule fehlen vielen Asylsuchenden noch die Voraussetzungen.

Unter den Flüchtlingen hat sich herum gesprochen, dass Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren in den Vabo-Klassen auf die Ausbildung vorbereitet werden. „Mittlerweile gibt es deutlich mehr Anfragen als Plätze“, berichtet die

Sachgebietsleiterin Sozialberatung und -betreuung, Renate Ehlers-Kahn. „Trotz neuer Klassen ist die Warteliste lang. Es gibt Tests und Aufnahmegespräche. Die Interessenten sollten mindestens alphabetisiert sein.“ Je nach Kenntnisstand werden die Vabo-Schüler dann auf die Schulen im Kreis verteilt. So kam Motala Ceesay ins Berufschulzentrum Radolfzell. Die Lernbedingungen in einer ausgebuchten Flüchtlingsunterkunft sind schlecht, weshalb Ceesay gerne zu seiner deutschen Freundin ziehen möchte.

Asylbewerber gegen Fachkräftemangel: Wie die Bäckerei Künz zu einem Lehrling kam

Die Singener Bäckerei Künz versucht ihren Fachkräftemangel mit einem jungen Asylbewerber zu beheben. Das könnte auch ein Weg für andere Handwerksbetriebe sein. Das Experiment startete am 1. August



In der Backstube der Singener Bäckerei Künz geht es international zu. Während Motala Ceesay (Mitte) den Teig wiegt, knetet sein rumänischer Kollege Remus Petrus (rechts) die Laibe alle noch einmal in Form. An der Maschine hinten arbeitet Mohamed Alikhani. Bild: Sabine Tesche

Zwei Jahre lang hat der Singener Bäcker Günter Künz vergeblich nach einem neuen Auszubildenden in seinem Betrieb gesucht. Jetzt gehen der Bäckermeister und sein Sohn Philipp Künz neue Wege. Seit 1. August haben sie in ihrer Backstube in der Scheffelstraße Verstärkung durch Motala Ceesay. Der junge Mann kam vor einem Jahr als Flüchtling aus Gambia. Er lebt heute in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Singen.

Auf sein Schicksal angesprochen, verfinstert sich seine Miene. Der Schrecken sitzt noch zu tief. In dünnen Worten schildert er, dass der Vater, ein Landwirt, politisch verfolgt und getötet wurde. Seine ganze Familie sei in Sippenhaft genommen

worden. Auch Motala Ceesay geriet ins Fadenkreuz der Verfolger. So blieb für den 21-Jährigen nur noch die Flucht. Über Barcelona und München kam er nach Singen. Der Asylantrag ist gestellt, die Aufenthaltsgestattung erteilt. Sie schützt Motala Ceesay vor der Abschiebung. Nun wartet er auf seine Aufenthaltserlaubnis.

Doch warten allein ist nicht sein Ding. Motala Ceesay besuchte die „Vorbereitungsklasse Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse“ (Vabo) am Berufschulzentrum in Radolfzell. Schnell wurde er einer der besten Schüler. „Er versteht alles“, sagt Schulsozialarbeiterin Selma Schabana, die den jungen Mann im Auftrag des Landkreises betreut. „Er ist hochintelligent, saugt alles auf und fragt nach.“ Das bestätigt auch Philipp Künz. Ceesay durfte in seiner Backstube ein Praktikum absolvieren und hat den Bäckermeister mit seiner schnellen Auffassungsgabe verblüfft. „Motala arbeitet mit mir am Ofen“, erzählt Künz.

„Man muss ihm Abläufe nur einmal erklären, die andere nach dem zehnten Mal noch nicht begreifen.“ Deshalb hat sich Künz jetzt bereiterklärt, den jungen Mann zum Bäcker auszubilden. Künz baut auf den Ehrgeiz seines frischen Azubis. „Ich wollte schon immer Bäcker werden“, sagt der.

Die Bäckerschule in Donaueschingen wird für ihn trotzdem kein Zuckerschlecken, weil er noch besser Deutsch lernen muss. Dafür gibt ihm Philipp Künz nach vertraglicher Absprache mit Selma Schabana sieben Stunden pro Woche frei. Das Bahnticket zur Bäckerfachschule nach Donaueschingen stellt er ihm obendrein. Künz hat ein veritables Interesse daran, dass sein neuer Lehrling den Abschluss schafft. Das könnte zumindest bei ihm den Fachkräftemangel stoppen.

Alle Vabo-Schüler müssen ein Praktikum absolvieren. Selma Schabana und ihre Kollegen versuchen, für jeden den richtigen Betrieb zu finden. Alle seien sehr motiviert und pünktlich, berichtet sie. Doch am Ende scheiterte der Weg in die Ausbildung immer an der Sprache. Ohne die sei die Berufsschule nicht zu meistern.

Elf Vabo-Klassen mit je 13 bis 16 Schülern gibt es ab dem neuen Schuljahr in den Landkreisgemeinden. Je nach Flüchtlingszustrom können es mehr werden. Junge Menschen wie Motala Ceesay sind für das Handwerk in der Region mit Fachkräftemangel ein Lichtblick. So sieht es jedenfalls der Konstanzer Sozialdezernent, Axel Gossner. „Wir hoffen, dass dieser Fall in den Handwerksbetrieben Nachahmer findet“, sagt er und ist dafür bereit, die Residenzpflicht der Asylbewerber in solchen Fällen zu lockern.

Denn eigentlich müssen diese 24 Monate in der Gesamtunterkunft wohnen, bevor sie umverteilt werden. Doch dort kommen sie wegen der dichten Belegung kaum zur Ruhe und zum Lernen. Deshalb möchte Motala ausziehen.

Ausbildung von Flüchtlingen

Die Ausbildung von Flüchtlingen steht in Baden-Württemberg noch am Anfang. Jüngere Asylbewerber werden im Rahmen eines Vorbereitungsjahres zunächst mit Deutsch vertraut gemacht. Einzelne absolvieren auch ein Praktikum oder ein Freiwilliges soziales Jahr, um den Weg ins Duale System zu finden, wie Oskar Vogel erklärt. Nach den Worten des Hauptgeschäftsführers des baden-württembergischen Handwerkstages wünschen sich viele Betriebe mehr Asylbewerber als Fachkräfte,

wenn diese entsprechende Fähigkeiten zeigen. Wie viele Flüchtlinge derzeit einen Ausbildungsplatz haben, lässt sich kaum erfassen. „Die beste Integration erfolgt durch Ausbildung und Arbeit“, sagt Oskar Vogel dieser Zeitung. Allerdings reagiere der Arbeitsmarkt noch zögerlich, weil manche Fragen wie die Unsicherheit einer Duldung nicht geklärt sind.

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/singen/Asylbewerber-gegen-Fachkraeftemangel-Wie-die-Baeckerei-Kuenz-zu-einem-Lehrling-kam;art372458,8062781>